

Elke & Gerhard Clemenz, SY ALBATROS

Leinen los - zu den Göttern nach Griechenland

Im Prinzip ein schon seit Jahren geplanter Törn, der aber aus rein persönlichen Gründen erst jetzt völlig entspannt realisierbar war. Nicht so ganz neu, denn wir waren bereits vor 18 Jahren mehrmals mit unserer trailerbaren Jeanneau 24 in griechischen Gewässern unterwegs. Aber jetzt ging's von Kroatien aus dorthin und wir haben es nicht bereut. Italienische Küste oder Albanien – wir haben es uns gut überlegt und haben uns für die Hinfahrt für Italien entschieden. Eher langweilige Küste, aber traumhafte Städtchen mit Lebensgefühl. Wir haben uns einfach für „Bella Italia“ entschieden und auch das nicht bereut. Abgemacht war aber „nicht unbedingt schnell durch und Seemeilen „fressen um jeden Preis“, sondern einfach „unterwegs sein und genießen“. Es hat sich gelohnt.



Start – Mitte Mai gegen Mittag in Sukosan, eine Nacht auf Zirje, dann Vis und dann Lastovo. Die Wetterprognose war günstig, Elke erledigte alle Formalitäten ohne Probleme, Hafenskapitanje und Polizei sehr freundlich, hilfsbereit und unkompliziert – so muss es sein.

Unsere Kurtaxe war gerade noch einen Tag gültig.

Dialog:

Hafenskapitanje: „Ihre Kurtaxe ist nur noch heute gültig“.

Elke: „Weiß ich, daher müssen wir ja morgen rausfahren“.

Beide: Freundliches Lachen – diese Leute wissen genau, was diese Regelung für eine Abzocke ist.

Wir haben unterwegs, vor allem in Griechenland, einige Eigner getroffen, die Kroatien den Rücken gekehrt haben, weil sie es endgültig satt haben, von einer konzeptionslosen Regierung gnadenlos abgezockt zu werden. Und das sind Eigner, die schon Jahrzehnte dem Land treu waren, auch in schlechten und traurigen Zeiten dieses Landes. Ja, sie haben eigentlich Recht, denn es gibt auch anderswo tolle Reviere. Aber das muss jeder für sich entscheiden.

Die ganze Crew – Elke, Gerhard und Fritz (unser langjähriger Begleiter)



Ausklarieren und Start in Ubli



Wir entschieden uns für einen frühen Start, um den Cappuccino in Italien noch genießen zu können



Traumhafte Verhältnisse, 4-5 bft, Seegang 3, trieben uns von Anfang an unter Segel an die italienische Küste



„gearbeitet“ hat eigentlich nur unser treuer Autopilot

Ziel Vieste – Manfredonia – Trani

Wie wir es gemacht haben, wollen wir hier nicht beschreiben. **Man sollte aber wissen und beachten, dass Vieste kein Port of Entry ist.** Der nächste Einklarierungshafen ist Manfredonia. Man hört die unterschiedlichsten Erlebnisse und Versionen und es soll jeder machen wie er meint – nur beschweren soll sich niemand, wenn er oder sie von den Behörden zur Kasse gebeten wird. Wir hatten kein Problem.



Blick auf Vieste



Die Küste am Gargano



Bilderbuchliegeplatz in Trani

Weiter geht's an der relativ langweiligen Küste von Trani mit NW und Kurs Süd nach Bari – Monopoli – Brindisi und Otranto



Auf diesem Weg muss man sich einfach Zeit nehmen, denn die langweilige Küste entschädigt mit tollen Städtchen und vernünftigen Liegeplätzen. Wer hier einfach durchrauscht, auch wenn der NW noch schön weht, ist einfach selber schuld – ihm oder ihr ist etwas sehr Schönes entgangen. Die Tagesetappen betragen im Schnitt 40 sm.



Spezialität in Bari – die Örchennudeln, die von vielen Bewohnern selbst gemacht und vor den Häusern getrocknet werden – muss man einfach probieren



Hafen Bari, am besten Abstand halten vor diesen **Feinstaub-Monstern**. Die Marinas sind aber sehr angenehm.



Monopoli



Paradeliegeplatz am Kai in

Monopoli, eine Stadt, die man einfach gesehen haben muss. Ob am Tag oder nachts mit Beleuchtung, es ist ein Traum hier. Viele kleine Lokale locken zum Verweilen, auch wenn man nur das eine oder andere Glas Vino zu sich nimmt und vor der Traumkulisse an Bord die Küche anwirft – Fische kann man genug am Kai von den Fischern kaufen – und garantiert nicht aus der Fischzucht!



Marina Brindisi

Wo man besten in **Brindisi** anlegt, darüber gibt es sehr unterschiedliche Meinungen und Erfahrungen. Wir sind in die Marina gefahren, da wir an den anderen Stellen keine Chance hatten – Stadtkai teils voll mit einer Regatta, der andere Teil unruhig

und ohne jeden Sanitätservice. Der ehemals heiße Tipp „Lega Navale“, der italienische Segelclub, der an der gesamten Adria vertreten ist, lässt keinen Fremden anlegen. Es ist bestimmt der beste und sicherste Platz, aber es geht nicht. Eine Mitgliedschaft ist auch nicht (mehr) möglich (wir haben uns persönlich erkundigt) und würde ohnehin 600 € Aufnahmegebühr kosten. Dafür bekommt aber immer einen Platz – aber was soll’s, wenn’s nicht geht. Also, wir waren mit der Marina sehr zufrieden, sehr freundliches Personal (bis auf einen Marinero, der keine Ahnung hatte – war aber nur eine kleine Ausnahme), ein Marinero, Lores, spricht perfekt deutsch – er war 20 Jahre in Deutschland. Ein kleiner Markt ist bestens sortiert, das Ristorante ist super und die Liegeplätze sicher, auch wenn es teils kräftig hinein weht.

Von hier aus kommt man dem Bus für 1 € nach Brindisi, jede Stunde. Wir haben uns 3 Tage ein Mietauto genommen und Apulien erkundet. Es hat sich gelohnt.



Diese Säule in Brindisi ist das Ende der via Appia. Sonst hat Brindisi nicht sonderlich viel zu bieten. Daher am besten per Auto in das Umland nach Lecce, Gallipoli, Albero Bello und Ostuni.



Die „Trullis“ in Albero Bello



Ostuni, die weiße Stadt



Wer meint, dass man in Italien kein vernünftiges Bier brauen kann – Irrtum, es gibt eine Reihe von kleinen Craft Bier Brauereien, die mit deutscher Qualität durchaus mithalten können.

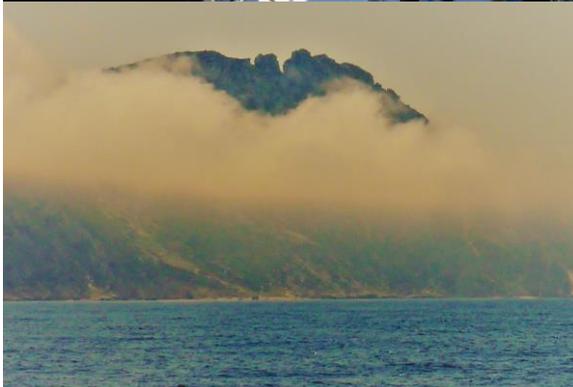


...aber wozu, es gibt ja den „sauguten“ Salente – Salute! (kleines Lokal in Lecce)

Letzte Etappe in Italien – von Brindisi nach Otranto



Ab Brindisi braucht man mindestens 2 Tage vernünftiges Wetter, am besten ohne Südströmung und ohne Gewitter, wenn man in Otranto einen Zwischenstopp einlegen will. Man kann natürlich auch direkt nach Korfu segeln, aber Otranto ist einen Stopp wert. Hier muss man in der Regel ankern, da die wenigen Liegeplätze mit Muringen entweder sehr flach oder einfach hässlich sind. Aber kein Problem, Ankergrund ist gut, nur kein Nordwind darf sein, sonst wird's unangenehm am Ankerplatz. Den zweiten Tag braucht man für die Überfahrt nach Korfu oder mit Zwischenstopp Erikusa. Dieser geht aber nur, wenn absolut keine Südströmung herrscht, denn dann wird's gefährlich. Also vereinbart mit dem Wettergott am besten einen schönen NW, der passt für Alles – für Otranto, die Überfahrt und Erikusa. Wir sind die 80 sm in 13 Stunden von Otranto direkt bis kurz vor Korfu gesegelt. Das war auch gut so, da am nächsten Tag schon wieder Gewitter im Anzug waren, die eigentlich die gesamten 4 bis 5 Monate immer da waren. Das wussten wir, darum haben wir das kurze Wetterloch von 2 Tagen genutzt.



Othonoi empfängt uns mit Wolken



kleiner Vereinshafen in Korfu – wir machten es uns in der D-Marina Gouvia gemütlich und blieben dort auch, weil das Wetter so kam wie prognostiziert – Gewitter und stürmisch!



gemütliche Gassen, Cafes und Tavernen in Korfu – der Bus fährt laufend von der Marina in die Stadt – hier kann man es einige Zeit aushalten

Nach dem Durchzug der Wetterfront segelten wir weiter nach Paxos, in den „Fluss der Unterwelt“, nach Preveza und schließlich nach Lefkada.



Der NW setzt in der Regel erst am frühen Nachmittag ein, dann aber oft recht kräftig

Preveza hat mehrere vernünftige Marinas, einen Stadthafen und genug gute Ankerplätze. Man hat fast die freie Auswahl.



Die Brücke zur Durchfahrt nach Lefkada – sie öffnet pünktlich jede Stunde. Vorher heißt es eben warten, kreisen, stehen oder eventuell kurz anlegen – geht aber nicht immer.



Der Ort Lefkada ist wunderschön und der Marina liegt man auf perfekt. Voller Service, gute Gastronomie (wer zu faul ist, in den Ort zu gehen) und sehr gut sortierter Marineshop. Alternative ist der Stadtanleger, zum Teil mit Muringen, sonst mit Anker. Wir blieben wieder einmal wegen des schlechten Wetters und das gleich 5 Tage. **Also Mietwagen und auf ging's zu Kulturgütern der Insel.**



Es gibt vermutlich Crews, die hier auslaufen – wir sicher nicht und niemals!!! „Nimm Dir Zeit und nicht das Leben“.

Nach 5 Tagen Motor an und durch den Kanal in das Zentrum des Ionischen Meeres. Wir verweigerten uns den Parade- und Kalenderblattzielen, um uns den Ärger zu ersparen. Es war gut so, wir hörten von anderen „grauenvolle“ Geschichten mit offenbar hirnlosen Macho-Crews mit Beruf „Sohn oder Tochter“. Wir zogen uns zunächst in malerische Buchten zurück, die meistens relativ windig waren, aber dafür stressfrei. Unsere lange Ankerkette leistete sehr gute Dienste und unser Anker hielt immer – übrigens wie sonst auch.

Unser nächstes Hafenziel war dann Poros, das wir vor 18 Jahren bereits besuchten. Es hat sich nicht sehr viel verändert, außer, dass der Yachthafen jetzt ruhig ist und kein Schwell mehr von dem ehemals rücksichtslosen Fährcapitän mehr vorhanden ist. Der Kai ist relativ hoch, aber mit etwas List lässt sich das lösen. Elke stieg in einen Autoreifen und setzte ihre Kletterkünste als Alpinistin ein und schon war sie oben. Gute, dass wir eine zweite Gangway (Sonderanfertigung der Schreinerei meiner Cousine) mit 2,40 m dabei hatten.



Sonst wäre es uns vermutlich gegangen wie diesem Skipper aus England... gleich eher eine Wippe!





Wir stellten überwiegend eine sehr hohe Ankerdisziplin fest – da könnte sich so manche Chartercrew in Kroatien eine dicke Scheibe davon abschneiden -. Offenbar beherrscht man das in diesem Revier, wo meistens geankert wird, eben doch besser. Wer allerdings, so wie dieser Herr mit seinem Wipp-Brett seine Kette quer durch den Hafen legte angelt eben doch eine andere Kette. Sehr zum Leidwesen der anderen Yacht.



Inselwelt im Bereich Lefkada

Wir segelten dann weiter an die Spitze vom Peloponnes, machten in einem kleinen Fischerhafen fest, in den der SW-Wind ohne Ende hinein stand. „**Jeder hilft jedem**“, das ist das Prinzip hier unten. Und schon liegt man etwas unruhig, aber sicher **am Kai in Killini**.



Es geht weiter nach Messolongion, dann durch die Brücke von Patras in den Golf von Korinth, vorbei an dem Felsklotz Varasova, der knapp 1.000 Meter in den Himmel aufsteigt (ein Paradies für Alpin- und Sport-Kletterer) nach Trizonia und dann nach Ithea mit einem Besuch von Delphi.



Durchfahrt durch den auf 6 m WT ausgebaggerten Kanal nach Messolongi–außerhalb der Begrenzungen ca.15 cm



ANKERPLATZ IN MESSOLONGI

ALBATROS AM SICHEREN



ZU HAUSE

CHARETTA CHARETTA-HIER IST SIE



Einfahrt in die sog. Marina Trizonia, ehemals mit EU-Geldern erbaut, heute vergammelt, aber sicher



Wenn nichts anderes da ist, macht man eben am Laternenmast fest – nicht besonders seemännisch, aber hilfreich. Trotzdem nicht unbedingt dauerhaft empfehlenswert.



Achtung, Wrack liegt herum!



Die **Varasova**, ein Traum für alle, die
„mehr wollen als nur Meer“ – so wie wir



Trizonia, kleiner Ort, nicht spektakulär, aber wunderschön gelegen. Ohne jeden Service, nur kleiner Laden, Taxiboot für 1 € auf die Festlandseite, kein Strom in der sog. Marina und Wasser nur mit Wünschelrute aufzuspüren. Alles gut, zurück zum Einfachen. Nur vergammeln lassen sollte man trotzdem so etwas nicht.



Besuch unterwegs



Am Kai in der ebenfalls nie fertig gestellten **Marina Ithea**. Am besten viele Fender auslegen, es kann kräftig schaukeln wenn der Wind aufhört und die Dünung einsetzt.

Von hier aus kann man mit dem Bus nach **Delphi** fahren – wer das nicht macht, muss sich fragen warum er überhaupt hier war. Eine Strecke, am besten von oben nach unten, kann man auch laufen auf markiertem Weg. Dauer ca. 3 – 4 Stunden. Es lohnt sich, auch wenn die Sonne sehr laut lacht.



Auf dem Weg nach unten

Diesel kommt mit Tankwagen nach Anruf – ohne Aufpreis und Abzocke! Es geht also auch so.



Was will man noch mehr???

Und jetzt im Zeitraffer – wir segelten langsam wieder zurück, machten in einigen Buchten Stopp, mussten oder durften (wie man es eben nimmt) in Messolongi am Anker verweilen weil das Wetter wieder einmal verrücktspielte, besuchten noch einige Buchten mit den bekannten griechischen Fallwinden, die einfach nicht aufhören wollen (Anker hielt immer), besuchten am Rückweg u.a. Syvota, Kastos, den Ambrakischen Golf, den Ort Parga und kehrten schließlich nach Korfu zurück.



Aufgrund der 2018 unsicheren Wetterlagen entschlossen wir uns dann wieder die Italienroute für die Rückfahrt zu

wählen. Ständige Gewitter und wechselnde Windverhältnisse waren der Grund gegen die Entscheidung Albanien. Dieses Mal Stopp in Erikusa, dann Otranto, Brindisi (wieder 5 Tage wegen extrem starken Schirokko), dann direkt nach Monopoli und über Trani und Vieste zurück nach Lastovo.



Am Strand der Insel Erikusa



Nach rund 4 ½ Monaten sind wir

wieder zurück und klarieren in Ubli ein. Freundliche Polizisten und Elke wird gleich zu einem Pivo vom Hafenkaptanje eingeladen, dobro dosli. Alles freundliche und liebenswerte Menschen, denen die Abzocke der Regierung auch auf die Nerven geht, da sie dafür eventuell angeraunt werden – aber sie können nichts dafür – das sollten man immer bedenken!



Auch dieser freundliche Herr kann nichts für die unverständlichen Naturparkgebühren, z.B. auf Lastovo. Zahlen wir Eintritt im Nationalpark Bayerischer Wald? NEIN! Diskutieren mit ihm ist ein Quatsch, also akzeptieren oder weg bleiben.

Wenn ihr Lust habt, das Ganze in erlebnisreicher, humorvoller und informativer Form mit wertvollen Tipps zu Kultur, Aktivität, Service u.a. zu lesen – gedruckt oder als E-Book, dann könnt ihr das machen.

Im Laufe 2019 werden wir unser Buch dazu publizieren.

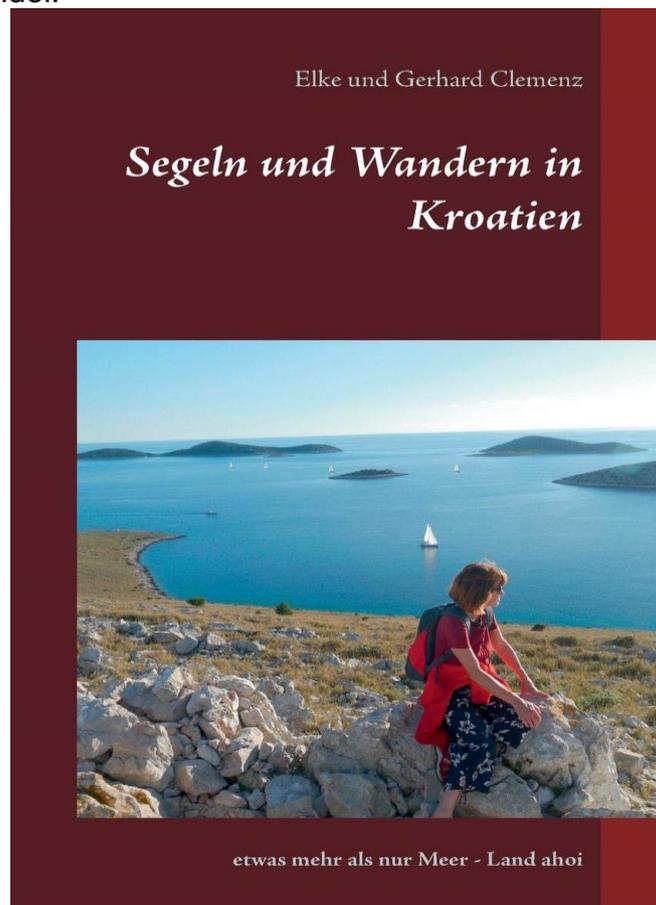
Der Titel steht noch nicht ganz fest und soll auch hier aus rechtlichen Schutzgründen noch nicht genannt werden.

Schaut einfach gelegentlich mal in unsere Homepage www.elke-und-gerhard.com, auf facebook oder einfach in die bekannten On-line-Portale für Bücher. Es wird aber noch etwas dauern.

Übrigens – unser inzwischen beliebter Klassiker

Segeln und Wandern in Kroatien etwas mehr als nur Meer, Land ahoi

jetzt bereits in der aktuellen 4. Auflage 2019 und mit 114 verlockenden Zielen ist ab sofort im Handel.



- Print ISBN
- E-Book
- Kontakt:

9783748120377

erscheint in Kürze

gerhard.clemenz@web.de oder elke.clemenz@web.de